

## Messe, Raum und Klang Gedanken zur Rellinger Messe

The image shows a musical score for the Kyrie section of a Mass. The title is "Kyrie" and the tempo/mood is "Tranquillo ma poco con moto". The score is written for four vocal parts: Soprano, Alto, Tenor, and Bass. The lyrics are in German: "Ky-ri-e, Ky-ri-e e-lei-sou!". The score is set in a key with one flat (B-flat) and a common time signature (C). The dynamics are marked with a piano (p) dynamic. The score is presented in two systems, with the first system showing the vocal parts and the second system showing the piano accompaniment.

Das „Ordinarium Missae“ umfasst die immer wiederkehrenden liturgischen Bestandteile des Gottesdienstes. Letztlich beinhaltet es vier Kerngedanken: das Bekenntnis zum christlichen Glauben, den Lobpreis Gottes, das Gedenken an Kreuzigung und Auferstehung Christi und die Bitte um göttliches Erbarmen. Die Tradition des Ordinariums ist sogar erheblich älter als das Christentum selbst. Zumindest die Kerngedanken „Lobpreis“, „Bitte um Erbarmen“ und „Bekenntnis“ bildeten schon das Rückgrat vorchristlicher Götterverehrung.

In der christlichen Kirche geht das Ordinarium zurück auf die biblische Apostelgeschichte. Dort heißt es in Kapitel 2 Vers 42: „*Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*“ - die älteste

Formulierung der vier genannten Kerngedanken.

Die heutige Gestalt – die sechs Bestandteile *Kyrie – Gloria – Credo – Sanctus – Benedictus – Agnus Dei* ist überliefert seit dem 14. Jahrhundert. Ebenso alt sind die ersten Vertonungen des Ordinariums. Die Reformation stellte das Ordinarium nicht in Frage sondern wollte es einer breiten Öffentlichkeit öffnen und verständlich machen. Viele berühmte Meisterwerke – man denke an die h-Moll – Messe von Bach oder die Messen Mozarts und Bruckners - folgten. Bis in die Gegenwart hinein bieten die Inhalte des Ordinariums die inspirierende Grundlage für unzählige Vertonungen in allen Sprachen und musikalischen Stilrichtungen.

Diese Vielfalt bedeutet Herausforderung und Ermutigung zugleich, sich als Musiker mit dem Ordinarium zu befassen. Es kann nicht darum gehen, einen neuen, nie da gewesenen musikalischen Akzent setzen zu wollen. Ebenso wenig darf man für sich beanspruchen, einen neuen revolutionären Gedanken im Messtext selbst gefunden zu haben oder dem Genie der großen Komponisten die eigenen engen Grenzen gegenüberzustellen. Es scheint aber durchaus statthaft, sich in die große Gemeinschaft der wenigen Berühmten und vielen Unbekannten einzureihen, die ihrem persönlichen Empfinden bei der Teilnahme am Gottesdienst musikalischen Ausdruck verliehen haben. Gemeinschaft besteht hier nicht in den Fähigkeiten, wohl aber im Bekenntnis, in der Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit und in der Hoffnung auf göttliche Hilfe, wo menschliche Möglichkeiten enden.

Gemeinschaft im Bekenntnis war für mich die erste Assoziation beim Betreten der Rellinger Kirche. Cay Doses spätbarocker Rundbau ordnet sich um einen doppelten Fokus: das Taufbecken in der Mitte der Kirche und das Auge Gottes in der Kuppel. Vor Gott sind alle gleich; eine weitere Hierarchie wird nicht gesetzt. Anfang und Ende liegen nicht bei Altar und Ausgang, wie es manch anderer Kirchbau vermittelt, sondern bei Christus, dessen Kreuz auf dem Altar *und* über dem Ausgang zu finden ist. Hier drängt sich geradezu die Parallele zu den

Texten des Ordinariums auf, die ihrerseits auf eine inhaltliche Hierarchie verzichten. Die oben formulierten Kerngedanken mit ihrem Ursprung in der Apostelgeschichte werden nicht Punkt für Punkt abgearbeitet, sondern treten in allen sechs Textteilen nebeneinander und kehren immer wieder.

In der „Rellinger Messe“ wurde versucht, diese Kerngedanken mit musikalischen Leitmotiven zu versehen, die einander in verschiedener Form gegenübergestellt werden je nachdem, welchen Schwerpunkt der einzelne Text gerade setzt. So liegt etwa im „Kyrie eleison“ ein Schwerpunkt auf der Bitte um göttliches Erbarmen, die aber ohne Bekenntnis zu und Vertrauen in Gott gar nicht formuliert werden könnte. Der Lobpreis Gottes dominiert den zweiten Satz („Gloria in excelsis Deo“), nicht ohne die Bitte um göttliche Hilfe darin einzubinden („Miserere nobis“ = Erbarme Dich unser), ebenso das Gedenken an Tod und Auferstehung Christi („Qui tollis peccata mundi“ = der Du trägst die Sünde der Welt). In gleicher Weise haben die übrigen vier Texte konkrete Schwerpunkte, ohne andere Kerngedanken auszublenden.

Das Verständnis der Texte ist ein sehr subjektives ohne Anspruch auf Alleingültigkeit. Der musikalische Ausdruck dieses Verständnisses ist nicht von dem Motiv getragen, neue musikalische Techniken entwickeln zu können oder zu wollen. Vielmehr werden Bausteine aus vielen musikalischen Epochen neu zusammengesetzt. So bleibt Tonalität insgesamt erhalten, aber manche überraschende Wendung entsteht. Ob es gelungen ist, die Gleichberechtigung der vier Kerngedanken des Ordinariums und ihre Abbildung in der Rellinger Kirche nun auch musikalisch darzustellen, muss der Zuhörer selbst entscheiden.

Oliver Schmidt